**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

Heft: 2

Artikel: Die militärischen Ausgaben der Schweiz

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93502

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXI. Jahrgang.

Bafel, 12. Januar.

X. Jahrgang. 1864.

Nr. 2

Die ichweizerische Militarzeitung erscheint in wochentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Ende 1864 ift franto burch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden birett an bie Berlagshanblung "bie Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswättigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Rebaktor: Oberst Wieland.

## Ginladung jum Abonnement.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint im Jahr 1864 in wöchentlichen Doppelnummern und kostet per Semester vom 1. Januar bis 1. Juli franko durch die ganze Schweiz

Fr. 3. 50.

Die Redaktion bleibt die gleiche; auch im beginnenden Jährgang werden die monatlichen Beilagen die offiziellen Mittheilungen des eidg. Militärdepartements, die eidg. Militärgesete, Entwürse und Botschaften enthalten und demsgemäß ein wichtiges Material jedem Offizier bieten. Ebenso wird der offizielle Jahresbezicht für 1863 des eidg. Militärdepartements unmittelbar nach seinem Erscheinen der Zeitung beigelegt werden.

Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt unverändert zu und werden mit Rr. 3 des neuen Jahrganges den Betrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht zu erhalten wünscht, beliebe die erste Nummer des neuen Abonnesments zu refüsiren.

Neu eintretende Abonnenten wollen sich bei den nächsten Postämtern abonniren oder sich direkt in frankirten Briefen an uns wenden.

Zum voraus danken wir allen Offizieren, die des Zweckes wegen, für die Verbreitung der Militärzeitung arbeiten.

Reklamationen beliebe man uns frankirt zuzusenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post geht. Veränderungen im Grade bitten wir uns bis spätestens zum 20. Januar anzuzeigen, vamit wir die betreffende Adresse auf der Bande andern können.

Wir empfehlen die Militärzeitung dem Wohl= wollen der Hh. Offiziere.

Bafel, 20. Dezember 1863.

Schweighauserische Derlagsbuchhandlung.

### Die militärischen Ausgaben der Schweiz

haben fich in ben letten Jahren gesteigert, bas läßt fich nicht leugnen. Ginerseits haben bie technischen Fottschritte in der Waffenlehre auch an uns Anfor= berungen gestellt, benen wir nothwendig entsprechen mußten; wir durften hierin um feinen Schritt hin= ter andern Armeen gurudbleiben. Die Natur ber Milizarmee bringt es schon mit fich, daß fie ein we= niger bichtes Befuge als ftebenbe Armeen, einen ge= ringern Grad von tattifcher Ausbildung besitt; um fo wichtiger ist es, baß fie in allem, was bas rein Technische, bas Material anbetrifft, ihnen sich gleich und ebenburtig, ja wo möglich überlegen entgegen= ftellt. Andererseits waren die politischen Berhalt= niffe feit bem Barifer Frieden von 1856 fo eigen= thumlich geschraubt, daß jeber Staat, ber nicht von vorneherein auf bas Recht ber freien Selbstbeftim= mung verzichten wollte, fich gefaßt machen mußte, ben Anspruch barauf mit bem Schwert zu vertheibi= gen. Die Wiener Verträge find faktisch vernichtet; aus bem Munde eines ber machtigften Monarchen unserer Zeit haben wir, unheimlich wie ein Drakel, ben Spruch vernommen, daß fie nicht mehr existiren. Aber an ihre Stelle ift fein neuer Rechtszuftand ge= treten. Die Beburtenothen beffelben haben fich ver= fundigt. Pflicht ift es, barauf geruftet zu fein.

In diesen beiden Urfachen ift die Nothwendigkeit für uns begründet, für unfer Wehrwesen Opfer zu bringen, die fruher nicht in gleichem Mage geforbert worden find. Daß fich barob ein gewiffes Migbe= hagen zeigt, ift erklärlich, allein bas bloße Gefühl, baß "Tage hereingebrochen, bie uns nicht gefallen," genügt boch faum, um bie oben genannten Urfachen und ihre natürlichen Wirkungen zu beseitigen. Man fann nun allerdings verschiedener Unficht über bas Maß des Nothwendigen sein. Allein hier hat schwer= lich bas bloße Gefühl bes Unbehagens zu entschei= ben, sondern das maßgebende Urtheil muß ein Pro= buft einer gründlichen Kenntniß der Natur und ber Bedingungen bes Krieges im Allgemeinen, ber fpe= ziellen Berhaltniffe bes Landes im besondern einer= feite, ber politischen Aufgabe bes eigenen Staates andererfeits fein. Es genügt nicht fich zu troften: | und ftellt eine ahnliche Armee im Rriegsfall auf. bas ift gut genug; im Fall ber Noth ift balb ge= holfen; ober wir machen es ichon gut, wenn es ein= mal Ernst gilt. Gin folder Troft ist ein fogenann= ter beutscher Troft. Bekanntlich freute fich ein Deut= icher, ben ein Lowe gerriß, daß die Bestie fein Tiger fei, benn biese seien viel grausamer, habe er in ber Jugend gelesen.

Wenn die obigen Behauptungen mahr find, fo fann man höchstens fragen: find die Anstrengungen, bie gemacht worden sind, nicht über das Maß bes Nothwendigen hinausgegangen? Wir muffen nach beftem Wiffen und Gewiffen diefe Frage verneinen. Wir behaupten, daß bie Schweiz immer noch der= jenige Staat ber Welt ift, ber mit ben geringften Rosten überhaupt sich eine zahlreiche und brauchbare Armee geschaffen hat; wir sagen noch weiter, daß die Schweiz auch in ber Wirflichkeit weniger ausgiebt für ihr Wehrwesen als viel fleinere und gang un= verhaltnismäßig bebeutungelofere Staaten. Die eu= ropäischen Machtverhältnisse werben nicht wesentlich geftort werden, ob ein Rurfürstenthum Beffen, beffen Militärbudget ungefähr unferm eidgenöffischen ent= spricht, eristirt ober nicht; aber nicht gleichgültig für bie Welt, nicht gleichgültig für die Freiheit, nicht gleichgültig für die große Sache ber freien Entwick= lung ber Menschheit ift es, ob die Alpenrepublik fraftig genug ift, fich ihre Grifteng gu fichern und ein Afpl jedem unverschuldeten Unglud zu bieten ober ob fie eine Beute jebes frechen Abenteurers fein muß.

Nun wissen wir wohl, daß die Unkosten für bas Militärwesen nicht lediglich nach den offiziellen Bud= gete berechnet werben burfen, bag auch bie Beit bes einzelnen Mannes und seine Ausgaben in Anschlag gebracht werden muffen. Stellen wir aber, um bei Rurheffen zu bleiben, die Thatfachen einander gegenüber, daß bie Bahl ber fährlichen Diensttage bei uns einer permanenten Truppe von ungefähr 4000 Mann entspricht, gerade soviel als etwa die Friedensstärke ber furhessischen Division beträgt, daß wir aber bin= nen acht Tagen 150,000 Mann mit 300 Kanonen auf jeder unferer Grengfronte besammeln konnen, mahrend Rurheffen in ber gleichen Zeit faum 10,000 Mann marschfertig bringt, so springt boch flar in die Augen, wie unendlich mehr wir mit bem gleichen Militarbubget leiften.

Bergleichen wir überhaupt die Militarbudgets ei= niger beutschen Staaten mit unsern Leiftungen, fo ergibt fich folgenbe Bufammenftellung:

\$	Mili	tärbud	get in	Rriegsstärke.		
	rui	nber Z	ahl.			
Bayern	<b>2</b> 0	Mia.	Fr.	75,000 A	Nann.	
Württemberg	8	"	"	20,000	"	
Hannover	8	"	"	21,000	"	
Sachsen	8	"	,,	24,000	,,	

Im Ganzen eirea 44 Millionen Fr. Ausgaben im Jahr, um im allerhöchsten Fall 140,000 Mann auf bie Beine zu bringen; von diesen find im Frieden höchstens 2/5 verfügbar und permanent.

Die Schweiz hat ein Gesammtbudget von 5 Mil= lionen (Gidgenoffenschaft und Rantone inbegriffen) | den bieg auch in gleicher Beise ber Gegenströmung

Die Ausgaben ber Leute, die verlorne Arbeitsfraft verbleiben fich beibseitig gleich im Krieg; im Frieden aber verliert die Schweiz per Jahr die Arbeitsfraft von circa 5000, diese 4 Staaten diejenige von circa 60,000 Mann. Rechnen wir biefelbe zu Fr. 2 per Mann und per Tag, so ergiebt bieß fur uns ein Berlust von eirea 31/2 Millionen Fr. per Jahr, für jene von 40 Millionen.

Betrachten wir biese Zahlen unparteiisch, so burfte fich als Gewißheit ergeben, daß bie Schweiz jeden= falls ihre Militärausgaben auf einer mäßigen Sohe zu erhalten wußte. Run leugnen wir nicht, daß bie Macht ber obigen Staaten auch einer höhern offen= fiven Berwendung, einer folden außerhalb bes Ba= terlandes fähig ist, was unsere Verhältnisse weniger gestatten. Da aber bie schweizerische Politik feinen offenfiven, wohl aber einen wesentlich friedfertigen, er= haltenden Charakter hat, so bedarf bie eigene Armee nicht biefer elementaren Vorbereitung zum Offenfiv= frieg. Sie ift zur Bertheibigung bes eigenen Ge= bietes bestimmt, die eine momentane Offensive nicht ausschließt, und einer folden Aufgabe ift fie ficher= lich im gleichen Mage gewachsen, wie jene anderen Armeen.

Ift fie aber biefer Aufgabe gewachsen, fo burfen wir uns andererseits fagen, daß unfere Unstrengun= gen bas richtige Maß erreicht haben und bag bamit geleistet wirb, mas verlangt werben muß.

Somit durfen wir beruhigt und innerlich unferer Sache sicher den banalen Phrasen von Militärlurus entgegentreten, benn auf ber einen Seite wiffen wir, daß unsere Armee ihrer eigenthümlichen Aufgabe zu entsprechen vermag, auf ber andern, daß bie baburch nothwendig werdenden Ausgaben weit unter bem Maß anderer Staaten stehen und daß sie daher dem Nationalwohlstand nicht zu nahe treten. Dieser lets= tere muß allerdings geschont werden, er ift fur ben Moment des Rrieges, der hochsten Unstrengung ber Politif bas, mas für bas organische Leben bes Men= schen das Mark der Knochen ist. Ist das Mark vorzeitig verschwendet, fo klappert bas Knochengeruft, ftatt zur Arbeit fich anzuspannen.

In ben letten Wochen schrieb und ein lieber treuer Freund in hochster Beforgniß ob ber brobenden Re= aktion gegen die nothwendigen Ausgaben für unser Wehrmesen. Er wies auf Tenbengen bin, bie in ben Rathfalen, in offiziellen Aftenftuden, in ber Preffe ihre Streiflichter bligen ließen und bie immer mächtiger, immer allgemeiner, je mehr anderweitige Forderungen an ben Bund gestellt wurden, uns ent= gegenzutreten broben.

Sit modus in rebus — antworteten wir ihm, stolz auf das Bischen Latein, das wir uns noch glud= lich aus bem Schulfack gerettet! Ja Maghalten in allen Dingen — im Schaffen, wie im Berftoren, bas war, bas ift, bas wird unfer Glaubensbekennt= niß fein. Wir find - noch nicht viele Jahre lie= gen bazwischen — allzuweit gehenden Bestrebungen für unser Wehrwesen entgegengetreten und wir wer=

gegenüber thun. Allerdings mußte in den letten I Chefe, wie überhaupt unfrer Armee, fo auch inebe= Sahren manches Reue geschaffen werden aus Grun= ben, die wir Gingangs berührt und die eidg. Rathe haben einen vollgewichtigen Beweis ihrer ftaatsman= nischen Befähigung gegeben, als fie bie Nothwendig= feit biefer Unftrengungen erfannten und ihr rund und nett entsprachen. Gbenfo ftantemannisch werden fle handeln, wenn es gilt, bas Beschaffene und Reugegrundete zu erhalten und in richtigem Dage mei= ter gu entwickeln. Diefe Ueberzeugung fteht fest und unerschütterlich in und; fie wird burch feine fleinli= chen Mittel beeintrachtigt, ob auch hie und ba bie perfonliche Abneigung fich in Angriffen gegen bie Sache Luft macht, sei es von bem curulischen Stuhle aus ober aus bem Buschflepperversteck einer Bei= tungsforrespondenz. Bas nothwendig ift, wird ge= leiftet werben und mag einmal im Sturmschritt, ein andermal im Schulschritt vorgegangen werben, fo haben solche natürliche Flutungen wenig zu bedeuten. Wir glauben daher auch an keine Reaktion gegen unfer Streben, bas schweizerische Wehrmesen zu heben ober zu vervollkommnen. Mag es auch hie und da Leute geben, benen die unverdiente Bunft bes himmels Stellungen und Titel aller Art gur Mitgift gebracht, welche fich mit bem Titel "Staatemann" bruften, bei naherer Befichtigung aber nur furzfichtige Dorfmagnaten find; mag es folche Leute geben, welche fich groß bunten, wenn fie mit ein paar Siebe gegen bas Militarmefen bebutiren, fo laßt ihnen boch bie Freude! Es muß auch folche Rauze geben! Die große Mehrzahl aber unserer Staatsmänner wird bie eigenthumliche Bedeutung unseres Wehrwesens für unsere ftaatliche Selbster= haltung, für bie Entwicklung unferes Bolfegeistes, für die Ibee unserer Nationalität nie und nimmer verkennen. Und weil dieß fo ist, brauchen wir auch eine Reaktion nicht zu fürchten. Reaktion folgt bem Mißbrauch; wir fühlen uns rein in diefer Bezie= hung!

Bleiben wir dabei: was nothwendig ift, wird stets gethan werben. Das Schweizervolk will fein eigen bleiben und um bieß zu konnen, schmiebet es fein Schwert. Mag ihm manchmal auch ber Schweiß von ber Stirne rinnen, mag es ber Bebante be= schleichen, es fei ber Anftrengung zu viel, immer und immer wird die Ueberzeugung allmächtig in ihm le= ben: 3ch muß mein eigen bleiben und mas ich ausgebe für meine Wehrkraft, fagt ben Bölkern ringsum, was mir meine Freiheit und meine Selbstständigkeit werth find!

## Vorschläge zur Reorganisation der eidgenössi-Schen Parkartillerie.

Es ift eine wohl allgemein anerkannte Sache, baß, Dank den unermudlichen Bemühungen des eidgen. Militardepartements und der verschiedenen Waffen=

fondre unsere Artillerie mahrend bes letten Sahr= zehnts in ihrer Ausbildung bedeutende Fortschritte gemacht hat. Nichtsbestoweniger ist noch vieles zu thun! so besonders auch fur eine Abtheilung der Ar= tilleriewaffe, deren Wichtigkeit oft unterschätt wird, - die Parkartillerie.

Mehrfache Verwendung bei berfelben hat bem Schreiber bieß Gelegenheit gegeben beren gegenwär= tigen Standpunkt naher beurtheilen zu lernen; und er hat zur Ueberzeugung gelangen muffen, daß bie= felbe verhältnismäßig, und zwar hauptfächlich in Folge fehlerhafter Organisation, nicht auf der Sobe fteht wie die übrigen Abtheilungen ber Baffe, baß eine Reorganisation berfelben noth thut.

In Nachfolgenbem erlauben wir uns ben Berren Rameraben ber Artillerie einige Bebanten über eine folche Reorganisation vorzulegen.

Betrachten wir die Gintheilung und ben Bestand ber Parkartillerie nach ihrer gegenwärtigen Organi= fation, fo finden wir, daß dieselbe in zwei getrennte Unterabtheilungen zerfällt:

Diese find:

1) In Parkartillerie im engern Sinne:

							Mann.	
6	Romp.	bes	Auszugs	à	60	Mann	360	
6	,,	"	Reserve			. ,,	240	
								600

2) Parktrain:

Parftrain bes Auszugs für die Linie und 833 Barktrain ber Reserve für bie Linie und **Barks** Park-Pferdarzte bes Auszuge und ber Referve 15

1588

Total Mann 2188

Nach ber Armee-Eintheilung von 1862 kommen von den 12 Parktompagnien, je eine auf jede ber 9 Divisionen und die brei übrigen, Reservekompagnien, auf die Artilleriereferve.

Vom Parktrain find:

386 Mann zur Führung ber Infanterie= und Schu-Ben-Raiffons und ber Sappeurwagen in ber Linie bezeichnet; die übrigen

1202 Mann kommen in die Divisioneparke gur Fuh= rung berfelben und Beforgung ber übergahli= gen Pferde, ohne jedoch in taktische Ginheiten 1) eingetheilt zu fein.

Für bie Auswahl der Mannschaften der Parktompagnien bestehen die nämlichen Borfcbriften, wie für die übrigen Artillerietruppen, mit bem Bufate jedoch, daß das Sobenmaß fur Partfoldaten, die ein ber Waffe nügliches Sandwerk betreiben von 5' 51/2" auf 5' 3" reduzirt ift.

Für die Auswahl des Parktrains bestehen eben=

<sup>1)</sup> Abministrative Einheiten ware hier ber bessere Ausbrud; mir gebrauchen aber ben ber tattischen Ginheit ber Rurge megen.